

## Nachrichten

## Pflegekräfte in Heimen sind mit Kraft am Ende

**Fachkräfte schlagen Alarm - Pflegesätze schnüren Häusern die Luft ab**

Kreis Stade. Seit Jahren sind die Pflegesätze für Heime in Niedersachsen eingefroren. Das Diktat der Pflegekassen schnürt den Häusern die Luft ab: Sie steigen aus Tarifen aus, kürzen Urlaubs- und Weihnachtsgeld, erhöhen den Pflegeschlüssel. Ausbaden müssen das die Beschäftigten. Und die sind am Ende. Bei einer Podiumsdiskussion in Stade war ihr Aufschrei unüberhörbar.

Über 100 Pflegefachkräfte der Altenhilfe diskutierten mit Politikern im Gemeindesaal des katholischen Altenheimes St. Josef in Stade. Deren Mitarbeitervertretung um Vorsitzende Angelika Thomas hatte die Veranstaltung organisiert - unterstützt von Kolleginnen des Johannisheims, des DRK, des Katharinenhofes und des Logehofes Mulsum.

"Pflegealarm - die Helfer brauchen Hilfe" war Titel eines Caritas-Plakates. Die Pflegesätze sind zu knapp bemessen, als dass vernünftige Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte (und damit eine gute Betreuung der Bewohner) bezahlbar wären. In Hannover stehen gut aufgestellte und anerkannte Häuser vor der

Insolvenz, berichtete Caritas-Geschäftsführer Franz-Josef Hollemann. Und Klaus-Dietmar Otto, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes, sieht keinen Lichtstreif am Horizont bei den aktuellen Pflegesatzverhandlungen. Die seien schon wieder abgebrochen worden.

Man sei es auch im Krankenhaus leid, als "Kostenfaktor auf zwei Beinen" gesehen zu werden, bekundete Betriebsratsvorsitzender Kai Holm von den Elbe Kliniken Solidarität. Es fehle nicht an öffentlicher Anerkennung, spürt Holm, aber wenn es ums Geld gehe, sei nicht viel zu holen.

Niedersachsen ist ein Schlusslicht, die Pflegesätze liegen 20 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Über Jahre führte ein sogenannter "externer Vergleich" zum Dumping der Pflegekassen nach unten. Da wurden alle Häuser über einen Kamm geschoren, "wurden Äpfel mit Birnen verglichen", schimpft Hollemann. Das Bundessozialgericht hat den externen Vergleich gekippt.

Im Grunde müsse jetzt die Nachholjagd beginnen, findet die SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Margrit Wetzel. "Schreien Sie ganz laut", ermunterte sie die Einrichtungen und Beschäftigten. Dem CDU-Landtagsabgeordneten Kai Seefried gab sie mit auf den Weg, die Sozialministerin aufzufordern, endlich das Landesheimgesetz vorzustellen. Seefried wiederum versprach den Besuchern, die Sozialministerin sogar nach Stade zu holen. Auf dem Podium saßen zudem CDU-Stadtpolitiker Hans-Hermann Ott, der sich ebenfalls für viel Öffentlichkeitsarbeit und das Erzielen höherer Pflegesätze aussprach, und FDP-Politiker Serkan Tören, der das "staatliche Korsett" der Pflege abschaffen und mehr Wettbewerb haben möchte.

## Für die Bewohner bleibt zu wenig Zeit

**Ansprüche an ganzheitliche Altenpflege sind in der Realität nicht zu erfüllen – Nachwuchs gefrustet**

„Wir sind so ausgelaugt. Ich könnte heulen.“ In einem bewegenden Wortbeitrag und den Tränen nah schilderte Svenja Tietjens, wie Altenpflegerinnen rennen und ackern und doch spüren, dass sie den Bewohnern nicht gerecht werden.

Tietjens arbeitet als Krankenschwester im Johannisheim und sieht, dass die Bewohner „super satt und sauber,



Gehen jetzt selbstbewusst in die Öffentlichkeit: Pflegekräfte aus Altenheimen, die Angst vor dem Burnout haben. Eidtmann



Die Diskussion um nicht mehr zumutbare Bedingungen in der Pflege fand viel Zuspruch.

aber nicht wirklich beschäftigt und deswegen auch traurig sind. „Mehr Zeit für die Bewohner“ ist eine Hauptforderung der Pflegekräfte, die zwischen Anspruch und Realität zerrieben werden.

Elke Czymoch von der Altenpflegeschule (BBS III) berichtete von den enthusiastischen Nachwuchskräften, die viel Handwerkszeug vermittelt bekommen und an den realen Zuständen verzweifeln. Die Schere zwischen Ansprüchen und Möglichkeiten klappe weit auseinander. „Wer soll diesen Beruf noch lernen wollen?“, fragt sich Susanne Stelling. „Wir geben alle viel private Zeit rein“, beobachtet die Mitarbeitern des Heimes St. Josef. Für sie ist das Ende des Verzichts erreicht.

Pflegedienstleiterin Anke Büsselmann vom Johannisheim ist immer wieder entsetzt über Negativ-Schlagzeilen in den Medien, wenn in Einzelfällen Missstände bekannt werden. „Wir alle machen so gute und schwere Arbeit“, fehlt ihr die Wertschätzung der Öffentlichkeit. Und: „Wir sind viel zu gutmütig.“

Iris Hagen, Leiterin des katholischen Altenheimes St. Josef, bedauert die schlechte Bezahlung von Hilfskräften etwa in der Küche oder in der Reinigung. „Die gehören doch genauso dazu wie die Pflegefachkräfte.“ (je)

11.07.2009

 **Artikel drucken**

**Fenster schließen**

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG